

17. Oktober 1937

№ 138

Erscheint 15 mal im Monat

Adresse der Redaktion:
Kukkus, Sowjetstraße № 38
„Stalins Brigade“

Stalins BRIGADE

ORGAN DES KK DER KP(B)SU
UND KVK DES KUKKUSER
KANTONS (ASSR d. WD)

Im Pflügen des Herbststurzes sofort aufholen

Allzulänglich langsam verläuft im Kanton noch das Pflügen des Herbststurzes. Trotzdem alle Möglichkeiten vorhanden sind, einen Zuwachs in der 5-tagenwoche von 10 Prozent zu erzielen, gibt es nur kaum über 4 Prozent Zuwachs. Die Traktoren stehen häufig wegen Mangel an freiem Land, wegen geschärften Scharen, Brennstoff und obendrein will man sich in einer Reihe Traktorenbrigaden nicht an die Nacharbeit gewöhnen. Das schändliche Zurückbleiben im Schwarzackern ist ein weiteres Zeige dafür, daß diese Arbeit nicht konkret geleitet wird, daß eine Reihe Leiter der Kolchose und MTS durch die Brigaden gastrollieren und vergessen dabei, die Sorge um den lebenden Menschen und die Erweisung einer konkreten Mithilfe.

Verbrecherisch zum Herbststurz verhält sich der dem Kolchos feindliche Feldbauerleiter **Orasmück** im **Lauwe** Kolchos „Kirow“. Auf die Anfrage der Brigadiere nach freiem Land, gibt er die seelenruhige Antwort: „sucht euch freies Land“. Die Folgen davon sind, daß die Traktoristen auf der Suche nach Land ungehäuer viel Zeit beim Ueberfahren von einem Stück zum anderen verschwenden. Dieses kann nicht anders als mutwillige Sprengung des Herbststurzplanes qualifiziert werden. Besonders breite Anwendung hat diese Landsuche in Lauwe und Dinkel getunden.

Mehr noch. Auf einer Kollektivistensammlung in Lauwe gab der Vorsitzende **Eckhardt** bekannt, binnen zwei Tage sollen alle Kollektivisten ihre Kartoffel ausgemacht sein. „Wer es nicht versteht, seine Kartoffel in dieser Zeit auszumachen, bekommt keine Fuhre um

sie nach Hause zu fahren, — klangen die Worte des politisch blinden Kolchosvorsitzenden. Den „Befehl“ des Vorsitzenden befolgend, stellten die Traktoristen die Traktoren auf zwei Tagen und machten ihre Kartoffel aus.

Gleichzeitig legen eine Reihe Kolchosverwaltungen ein herzloses Verhalten gegenüber den Traktoristen an den Tag. Die Feldhäuschen sind in der Mehrzahl noch nicht heizbar. Die anhaltende Kälte stört den Traktoristen jegliche Nachtruhe. Die Arbeit in den Traktorenbrigaden ist deshalb unproduktiv.

Im **Joster** Kolchos „Max Hölz“ sind die Traktoristen in der Brigade des Gen. **Bröse** sogar aus dem Feldhäuschen auf dem Stallboden getrieben. Hier wurde das Feldhäuschen mit irgend einen Fett „desinfiziert“ um die Lebewesen dort zu vertreiben. Anstatt der kleinen Lebewesen hat man die lebenden Menschen — Traktoristen, aus dem Häuschen getrieben.

In einer Reihe von Traktorenbrigaden der Mehrzahl Kolchose, fehlen die Köchinnen. Um für die Traktoristen warme Kleidung zu beschaffen, kümmert man sich nicht.

Hoffentlich werden die hier aufgezählten Mängel die Funktionären der Kantonorganisationen, MTS und Kolchose dazu veranlassen, im Pflügen des Herbststurzes eine krasse Wendung einzuführen. Den kolchosfeindlichen Machinationen muß ein Ende gemacht werden, wobei die Schuldigen nicht der Strafe entgehen dürfen.

Emil

In Moskau, im Zentralpark für Kultur und Erholung namens Gorki ist eine Allunionische Ausstellung der selbstbetätigten Volkskunst, gewidmet dem XX. Jahrestag der Großen Proletarischen Oktoberrevolution, eröffnet



Skulptur „Rückkehr eines Pioniers aus dem Lager“. Arbeit B. Musytschenko.

Hausfrauen und greise Kollektivistin studieren das neue Wahlgesetz

Die Kollektivistin von Bangert bemühen sich sehr energisch um das neue Wahlgesetz bis zu den Wahlen gut zu lernen. Das Dorf wurde in Rayone eingeteilt, wo in jedem Rayon alltäglich eine Beschäftigung stattfindet.

Ganz besonders interessieren sich die Hausfrauen und alte Greise, die b. im Studium der „Bestimmung über die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR“, viele ihnen noch unklare Fragen aufwerfen.

Aufgabe der Parteiorganisation ist es, den Hausfrauen und Greise Kollektivistin bei der Erlernung des Wahlgesetzes noch besser als bisher mitzuhelfen.

F. David

Maschinist Benzler arbeitet gut

Im Dreschaggregat bei dem Maschinisten Gen. **Friedrich Benzler** des **Dinkler** Kolchos „Komsomol“ ist die Arbeit gut organisiert. Der Maschinist, so auch die Kollektivistin des Aggregats sind dafür interessiert, daß das Getreide schneller und ohne Verluste eingebracht wird. Bei einer Aufgabe von 10 Tonnen mit der Dreschmaschine MK № 15 drischt Gen. Benzler bis 15 Tonnen am Tag. Die Qualität der Arbeit ist gut.

Hierbei muß aber vermerkt werden, daß der erste Traktorist an dieser Dreschmaschine, **Hölzer**, nur wenig auf dem Felde ist und die ganze Arbeit seinem Gehilfen überläßt. Letzterer wird mit dem Traktor nicht gut

(TASS).

Zur Ausstellung nur hochwertige Exponate bringen

Am 15. Oktober fand in Kukkus eine Beratung der Ausstellungskommission mit den Vorsitzenden der Kolchos, Direktoren der MTS und Agronomen statt. Die Beratung behandelte die Frage über die Vorbereitung zur Kantonausstellung, welche am 31. Oktober stattfinden soll.

Die Beratung stellte fest, daß die Vorbereitungsarbeiten zur Ausstellung in manchen Kolchosen noch unbefriedigend verlaufen, daß nicht immer die entsprechenden Exponate ausgewählt wurden. Sehr schwach steht es mit der Vorbereitung der Exponaten zur Ausstellung im **Lauwe** Kolchos „Kirow“. Für verbrecherisch schlechte Auswahl der Exponaten wurde auch der Vorsitzende dieses Kolchos, **Eckhardt**, aus dem Bestande der Ausstel-

lungskommission ausgeführt. Nicht besser steht es mit der Auswahl der Exponaten im Kolchos „Stalin“ von **Stahl**. Der zur Ausstellung ausgewählte Roggen war bereits ausgekeimt und die Wurzeln an ihm abgeschnitten. Auch die Auswahl der Exponaten auf dem Gebiete der Viehzucht läßt noch so manches zu wünschen übrig. Es wurde nicht wenig tuberkuloses Vieh dazu ausgewählt. Im **Brabanderer** Kolchos „Woroschilow“ z. B. sind noch viel zu wenig Exponate ausgewählt.

Die Beratung kritisierte die noch all vorhandenen Unzulänglichkeiten und nahm Stellung dazu, daß nur gut ausgewählte, hochwertige Exponate auf die Ausstellung kommen werden.

Emma Neff.

Ein Doppelspieler als Schuldirektor

Mit Schulbeginn in diesem Jahr wurde der Lehrer **Leo** des **David** Rau als Direktor in der **Brabanderer** unvollständigen Mittelschule bestimmt. Rau verhält sich aber gegenüber der Schularbeit sehr gleichgültig, was sogar in eine direkte Schädigung übergeht. Die schlechte Leitung des Direktors Rau ausnützend, machen sich einige Lehrer (**Bill**), bequem und lassen die Schüler um eine Stunde und länger vor Beendigung des Unterrichts nach Hause gehen. Rau ist damit gut bekannt, hat aber noch nichts dagegen unternommen, macht es doch seine Frau — **A. Rau** nicht

besser. Lehrerin **A. Rau** sprengte sogar schon zwei volle Tage den Schulunterricht mit dem Vorwand, sie müsse sich eine Magd „aufsuchen“.

Außer gesagtem eignete sich Direktor Rau auch schon verschiedenes Eigentum der Schule an. So hat er sich z. B. einen Klassenschrank angeeignet, der in der Schule zur Aufbewahrung der Anschauungsmittel unumgänglich notwendig ist. Auch nicht wenig Heizmaterial der Schule hat sich Rau schon angeeignet.

Rau ist schon längere Zeit im Kanton als Doppelspieler bekannt, der sich mit Hilfe falscher Dokumente in die Reihen des Komsomol eingeschmuggelt hatte und von dort bereits verjagt ist. Er genießt unter den Lehrern und so auch Kollektivistin in **Brabander** keinerlei politisches Vertrauen.

Die Kantonorganisationen müssen die verschleierte, unseren Sowjetschulen feindlichen Machinationen des Direktors Rau grünlich überprüfen und daraus die gehörige Schlüsse ziehen.

Komsomolist.

Neubauten im Kolchos

Im **Dehlerer** Kolchos „**Kuibyschew**“ werden in diesem Jahr mehrere Bauten vollführt. So wird gegenwärtig eifrig an dem Bau eines Hühnerstalls für 1500 Köpfe, an der Errichtung einer Garage für zwei Automaschinen und eines Gebärstalles gearbeitet.

Beidin.

J. Günther

CHRONIK

Das Präsidium des Allrussischen Zentral-Vollzugskomitees hat beschlossen, den Gen. **Bubnow A. S.** des Postens des Volkskommissars für Aufklärung der RSFSR zu entheben, da er seiner Aufgabe nicht gerecht wurde und die Arbeit im Bildungswesen systematisch sprengte ungeachtet der kolossalen Hilfe von seiten der

Organe der Sowjetmacht. Das Präsidium des Allrussischen Zentral-Vollzugskomitee hat den Gen. **Tjurkin P. A.** als Volkskommissar für Aufklärung der RSFSR bestätigt mit Befreiung von den Pflichten des Vorsitzenden des Leningrader Gebiets-Vollzugskomitees.

(TASS).

Menschen unseres Landes

Ein Traum, der Wirklichkeit geworden

Jetzt, da wir uns vorbereiten, feierlich das zwanzigjährige Jubiläum der Großen Sozialistischen Revolution zu feiern, will ich erzählen, wie mich die kommunistische Partei und die Sowjetregierung großgepflegt und erzogen, wie unsere Partei und Genosse Stalin um die Menschen unserer geliebten Heimat sorgen.

Die Staniza Kanelowskaja (Kuban), wo ich geboren, hat sich in den Jahren der Sowjetregierung gänzlich verändert. Die größte Maschinen-Traktoren-Station, die mit erstklassigen Sowjetmaschinen versehen, Duzende neuer Schulen, reiche Kolchosgärten, das Gesamtmassiv der fetten Kubanerde, die hohe Ernte gibt, — all dieses unterscheidet den Sowjetkuban vom zaristischen Kuban, vom General-Kuban.

Die Kubankulaken verhöhnten tierisch die Batraken und Armbauern. Mit der Knute, Schnaps und Pfaffenpredigten „klärten“ die Kubangeneräle das Volk „auf“. Verschwunden, auf immer versunken ist diese furchtbare Vergangenheit.

Als wir in den Kolchos eintraten, eröffnete sich mir ein neues, leuchtendes Leben. Ich wollte gerne Traktoristin werden. Ich ging in die Traktorenabteilung als Anhängerarbeiterin. Mein erster feinfühligster und aufmerksamer Lehrer war der Brigadier der Traktorenabteilung Trofim Kostenko. Auf seinen Rat trat ich 1932 auf die Traktoristenkurse ein. Und 1933 arbeitete ich schon mit dem Traktor „STS“ und machte in der Saison 650 ha (die mittlere Leistung in der Brigade war 600 ha).

1935 arbeitete ich auf dem Traktor „STS“ in meiner Schicht 800 ha aus und wurde zusammen mit andern Genossen aus unserem Gau nach Maskau eingeladen zur Beratung mit den Führern der Partei und Regierung. Hier wurde mir die große Belohnung eingehändigt — der Orden des Roten Arbeitsbanners.

Ich erinnere mich der Begegnung mit der vornehmen Traktoristin des Donezbeckens Pascha Angelina. Wir stritten stark mit ihr auf der Beratung. Als Pascha Angelina berichtete, daß in ihrer Abteilung mit der dritten Geschwindigkeit gesät werde, glaubte ich, offen gestanden, ihren Worten nicht. Der Gedanke, daß auf der dritten Geschwindigkeit zu arbeiten sei, beunruhigte mich sehr. Ich teilte mein Zweifel dem Brigadier Trofim Kostenko und dem Direktor der MTS mit. Mir wurde erlaubt, „versuchsweise“ mit dem Traktor

„TschTS“ auf dritter Geschwindigkeit zu arbeiten. Der Versuch gelang. Dieser Sieg war unsere gemeinsame Freude und gemeinsamer Stolz.

„TschTS“ — das ist unsere erstklassige Sowjetmaschine. Sie verlangt große Aufmerksamkeit, und wenn man sie beherrscht — ergibt sie große Wunder. Beim Pflügen, bei der Norm von zehn ha leistete ich 30 ha — mein Traktor ging mit zweiter geschwindigkeit, jedoch mit verstärkten Umdrehungen des Motors: nach der Fabriksnorm macht der Motor 650 Umdrehungen in der Minute, und ich arbeitete mit 800 Umdrehungen des Motors.

Beim Säen und Ernten arbeitete ich mit dritter Geschwindigkeit und verstärkten Umdrehungen des Motors. Das Examen auf die dritte Geschwindigkeit wurde glänzend bestanden!

Das vorige Jahr meines Lebens wurde durch zwei Siege verherrlicht. Der erste Sieg: mein Traktor „TschTS“ (umgerechnet auf weiches Pflügen) gab 5125 ha. Der zweite Sieg: im Winter trat ich auf den Vorbereitungskursus der Timirjasewer landwirtschaftlichen Akademie ein. So wurden meine sehnsüchtigen Träume verwirklicht. Während ich meine Erzählung schreibe, stehen vor mir die gewaltigen, endlosen Felder des Kuban, die den weißgardistischen Taten entrissen und durch ehrliche Kolchosarbeit in Ordnung gebracht. Diesen Sommer, während der Ferien, besuchte ich wieder meine Staniza, wo ich geboren, meine Kindheit verlebte, arbeiten gelernt. Ich führte die Combines des Trofim Kostenko. Durchschnittlich ernteten wir täglich in 20 Stunden 140—150 Hektar.

Der Kolchos-Sowjetskuban hat, worauf stolz zu sein! 250 Pud reinsortigen Weizens vom Hektar erhielten unsere Kolchose 1937. Das ist nur der Beginn der märchenhaften Ernte im Kuban. Unser Land, wenn es richtig bearbeitet wird, kann eine weit höhere Ernte ergeben.

Groß ist die Sorge der Partei und Regierung um mich. Man ist mir behilflich gewesen, in der Staniza ein Haus zu erbauen und die Einrichtung zu kaufen, für meine Familie wird gesorgt.

Jetzt lerne ich, arbeite beharrlich an der Beherrschung mir früher unbekannter Wissenschaften von der Landwirtschaft. Das Leben schreitet weit voraus, und heute darf man nicht in Dunkel und Unwissenheit leben. Ich entsinne mich des Aufrufs Alexej Stachanows im Briefe an Konstantin Bo-

rin und will seine Worten allen Stachanowarbeitern unseres Landes wiederholen. Er schreibt: „... Das Lernen der Stachanowarbeiter ist die Grundbedingung des weiteren Wachstums des kulturell-technischen Niveaus der Arbeit. Auf den Betrieben selbst, in den Fabriken und Werken, in den Kolchosen und Sowchosen muß das Lernen organisiert werden.“ So wollen wir lernen, Genossen!

Konnte ich, eine Batrakin, früher von der Wissenschaft träumen? Nur die Sowjetregierung und die Lenin-Stalinische Partei haben mich auf die Füße gestellt. Unlängst wurde ich von unserem Raykom als Parteikandidat aufgenommen. Mit Stolz werde ich diesen großen Namen tragen, werde unermüdet an der Beherrschung des Bolschewismus arbeiten, schonungslos mit den Feinden des Volkes abrechnen.

Wir lieben unsere Heimat, wie eine liebevolle und zarte Mutter. Bei uns wächst das Gefühl des Stolzes auf unser herrliches Land, wächst der Betriebsenthusiasmus auf den Kolchosfeldern. Eben da schöpft seine Kraft die mächtige Stachanowbewegung im Dorfe. Deshalb erringt unser Sowjetvolk, das rückhaltlos der kommunistischen Partei und dem Schöpfer des neuen Lebens, dem Genossen Stalin ergeben, diese großen Siege im Kampfe für den Kommunismus. P. Kowardak.

Kollektivist verkaufen ihre Getreideüberschüsse

Der Strauber Kolchos „Lenins Sieg“ hat in diesem Jahr eine außergewöhnliche reiche Ernte eingeheimst. Bei noch nicht voller Verrechnung haben jetzt schon viele Kollektivist Ueberfluß an Getreide.

Immer mehr Kollektivist verkaufen ihre Getreideüberschüsse an die Kooperation und bestellen sich für den Erlös verschiedene Waren. In allem haben nun die Kollektivist 270 Zentner Getreide der Kooperation verkauft. Der Kollektivist Schäfer verkaufte an die Kooperation 9 Zentner Getreide. Einige Kollektivist haben für den Erlös von verkauftem Getreide schon Stiefel und Manufakturware bekommen.

Die Verwaltung des Kolchos hat mit der Kooperation einen Vertrag auf 2000 Zentner Getreide abgeschlossen. Dafür wurde eine Automaschine, Bauholz, Nägel, eiserne Fässer und andere Wirtschaftsartikel bestellt. Die Kollektivist bestellten 10 Fahrräder, Fielstiefel und verschiedene andere Ware. Sch.

An den Fronten in Spanien

(Nach Meldungen der TASS)

Nordfront. Im östlichen Sektor besetzten die Aufständischen im Resultate erbitterter Kämpfe verschiedene Anhöhen und rückten bis Dago und Parres vor.

Im südlichen Sektor besetzte der Gegner Pena Bujan und Loma de Arco.

Ost-(aragonische) Front. Im Sektor von Teruel zwingen die Republikaner, die die Aufständischen in der Richtung Torremocha—Torrelacercel—Zingra angriffen, den Gegner, sich bis Torremocha zurückzuziehen.

Südfront. Im Rayon der Kreuzung der Straßen aus Villanueva del Duque nach Belmez und aus Hinojosa nach Penarroya (Provinz

Cordoba) besetzten die Republikaner die ersten Linien der Aufständischen und setzten ihren Vormarsch fort.

Die Tätigkeit der Aviation. Während zwei Luftgefechten an der aragonischen Front schossen die republikanischen Flieger 7 Zerstörerflugzeuge der Aufständischen ab, wobei sie ein Flugzeug verloren. Drei Flieger — Italiener — wurden gefangen genommen, einer verbrannte.

Die faschistische Aviation zerstörte das Hospital im Dorfe Granen an der Ostfront; sie hatte es demonstrativ als Objekt der Beschießung gewählt.

DIE KULTUR-MASSENARBEIT SOFORT BELEBEN

In Kukkus sind alle Möglichkeiten vorhanden, um die Kultur-Massenaufklärungsarbeit auf die Höhe der Anforderungen der Masse, und besonders der Jugend, zu bringen. Hier gibt es ein nicht schlechteingerichtetes Gärtchen, ein Volkshaus und auch Jugendliche, die sich gerne an der Arbeit der Selbstbetätigung betätigen würden.

Und wirklich. Im Frühjahr machte die Kantonalabteilung für Volksbildung und Klubleitung ein großes Geschrei über die Eröffnung eines Gärtchens, wobei immer wieder betont wurde, daß dieses mindestens 25 Abende im Monat offen sein und der Masse irgend was dargeboten wird. Im Juni (als der Sommer halber vorüber war) wurde das langersehnte Gärtchen eröffnet. Hier waren Blumen angelegt, zwei Billards beigegeben, ein Tanzplatz eingerichtet, das Blasorchester angemietet usw. Im August Monat brachte man es auch fertig, ein Reck aufzustellen. Und wer kann sagen, daß hier nicht die Möglichkeiten vorhanden waren um sich nach der Arbeit ruhen und erholen zu können.

Aber... in das Gärtchen konnte man nur dann kommen, wenn es dem gewesenen Leiter Leonhardt große Einkünfte brachte. Obzwar das Gärtchen nur 1—2mal in der Woche offen war, gab es wiederholt trockener Lanz. Die Billards und Reck wurden schwach ausgenutzt, weil man erst abends mit Billette eintreten konnte und im Gärtchen die nötige Beleuchtung fehlte. Im Verlaufe des Sommers wurde im Gärtchen nicht ein Bühnenstück gestellt oder irgend eine andere Unterhaltung mit der Jugend veranstaltet. Um dies zu organisieren, waren die Kantonalabteilung für Volksbildung, gewesener Leiter Kaiser, und gewesene Leitung des Gärtchens Leonhardt, viel zu unbeweglich. Aber

die Freude der Jugend mit dem Gärtchen war nicht lange groß. Als Leonhardt die Gelder der Musikanten verschleudert hatte und diese zum Spielen nicht mehr veranlassen konnte, wurde alles stillgelegt. Und bald hörte man abends im Gärtchen anstatt die Musik und fröhliche Lieder der Jugend, nur noch die Käfer summen. Umsonst schaute das Reck nach der Jugend, die sich physisch stärken wollte. Zwei große Schlösser bewahren schon lange das Gärtchen vor jeglichem Eintritt.

Es naht der XX. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. In Stadt und Land rüstet man eifrig, um diesen Tag mit neuen Produktionssiegen empfangen zu können. Und zu diesem Tag müssen auch unsere Kulturstätte ein wirklich kulturelles Aussehen haben, die Zirkel der Selbstbetätigungskunst müssen an diesem Tag ihre Erfolge auf dem Gebiete der Kultur, Kunst usw. der Masse vor demonstrieren.

Aber diesbezüglich steht es bei uns noch schwach. Obzwar man mit der Renovierung des Volkshauses begonnen hat, so ist die Belebung der Kultur-Massenaufklärungsarbeit noch nicht im geringsten in Angriff genommen.

Die neue Leitung der Kantonalabteilung für Volksbildung, Gen. Klamm und des Volkshauses Gen. Sommer, müssen daraus die nötigen Schlüsse ziehen u. auf dem Gebiete der Kultur-Massenaufklärungsarbeit bolschewistische Ordnung schaffen. Auch das KK des LKJVSU muß mithelfen, daß die Kultur-Massen- und Politikaufklärungsarbeit auf die Höhe der Anforderungen der Jugend kommt.

Rußmann und David.

Für den verantwortlichen Redakteur: J. Hengel
Bev. der Kantl. 14 -99